

z. Z. 40880



Hochwohlgebornen Herrn

Herrn Dr. Karl Lueger
Bürgermeister der Reichshauptstadt Wien,
Reichsratsabgeordneter etc. etc.



in

Lovrana
Istrien.





Hochgeehrter Herr Bürgermeister Lueger!

Es hat mich sehr erfreut zu erfahren, dass Sie in meiner Wohnung, oder besser in der Wohnung des Universitätskanzlers, (wie Sie es wollen).

Was mir sehr lieb ist zu erfahren, dass über die Gründung der
Herrn Lorenz Morsey im Club der christlichsozialen Partei in Wien
über die K. U. Universitätsfrage verhandelt worden sei, und dass bei
dieser Verhandlung es sich herausgestellt habe, dass alle Anwesenden mit
Übereinstimmung eines einzigen - des H^r. von Fuchs - nicht für die Gründung
- oder vielmehr Verwirklichung - für die jetzige Gründung der K. U.
Universitäts zu Forderung sei, sondern vielmehr dafür, dass an der
K. U. Universitäts Revision für K. U. Studenten angesetzt und
Wiederum für dieselben gemacht werden sollen.

Falls dies wirklich die Meinung der christlichsozialen Partei sein
und dies in der Öffentlichkeit bekannt würde - und noch bleibt in un-
serer Zeit noch geheim? - so würde dem K. U. Universitätskanzler
nicht bloß sehr unangenehm, sondern er würde sehr willig zustimmen.
Dann wäre würde noch etwas für den K. U. Universitätskanzler ge-
ben, wenn selbst die christlichsozialen Partei gegen ihn wäre? Und doch
ist eine K. U. Universität für Österreich so überaus notwendig, wie
man die vor einigen Tagen P. Koll S. F. in Linz in so eindringlicher
und überzeugender Weise bemerkt hat, wenn es nicht von dem

Erinyanden Münze des hl. Ritters und den Leihflüssen des Opaten-
reichtums von Österreich, ferner der Krone nach, und eine viele schriftlich-
speziale Abgesandte haben bei fröhlicher Gelegenheit mündlich und
schriftlich sich dafür erkundigt.

Obwohl, der Plan, Anstalten für K. u. K. Universitäten zu
errichten und ihnen Präzedenzen zu geben, ist gut. Ist dies
der Plan, der seit einigen Jahren von dem Herrschenden Sr. Kaiser
se propagiert wird. Oben der mir in zweiter Linie vorgeschla-
gen, wenn nämlich eine K. u. K. Universität ganz nicht möglich wäre. Der
K. u. K. Fürstbischöflichen Universität hat uns diese beiden Gedanken
sich in Ansehung zu realisieren zuversetzt, insoweit es die vermittelten
Gelder und die Unterstützung des Kaiserlichen Hofes gestattet. Es ist
nämlich mehrere Professoren, zumeist Doktoren der Universität
Prag zugeworfen - z. B. dem Sr. Dinkhäuser, der gegenwärtig
zur Ausbildung in Mathematik und Physik in England weil; dem
Sr. Tibitzel; dem Sr. Gröll, einem Mitglied der Universität von Wien,
der sich für die Erziehung ausgebildet u. s. w. - und hat für das neue
Königreich in J. 1800 K. Kaiserliche Hofschulzungen
den. Würden wir mehr Geld für diese Zwecke und den Universi-
tätswesen zuwenden, wenn würden wir dem insofern sein,
die K. u. K. Universität wirklich zu errichten? Die mir vorgeschlagene
Finanzveranlagung ad Kalendas Graecas. Und doch ist die K. u. K.
Universität für unser K. u. K. Vaterland Österreich eine conditio sine
qua non. Ich für mich bitte nicht zu sagen, wenn dieselbe mi-
nistrum in Salzburg in Wien oder in Prag errichtet
würde. Die Leo-Opaten bitte zu in ihren Faktionen sehr
gleichsam die Gründe für die verschiedenen Fakultäten einer
Universität in sich. Wenn nur eine Kaiserliche Universität
errichtet wird. Ein Schritt hat nicht als Handlung und wenn über-
bieten. Nur würde ich mich wünschen gegen eine herrliche Universität.

pität in Tölz bürg. Dem Recht und Lohn miran yläuffen
galtant. Und eine solch mirde in Tölz bürg noch mal mehr
Kfeden anrichten, als die Rechtlichkeitspität in Linol spon anzu-
richtet ist, da Tölz bürg nicht so viele Offizianten aufbringen
künter, wie dierelben in Jumbrecht aufgebracht werden. Was
der Kaff. Dhuorspitätswain in Tölz bürg und noch der Offiziant-
regis Kopat Offiziant dazu pragen mirde, weiß ich freilich nicht.
Abgesprochen sind beide nicht wenig vinnstehen sein.

Wann sehr merklich im Club der Geistlichsziele in dem ein-
gangs vngedulten Finna vrschiedt worden mirde, wurde ich recht
dringend, bitten, daß die vinnstehen müßten, daß der Club diese seine
Kallungnahme aufgeben. Der Kaff. Dhuorspitätswain ist sich wohl be-
wußt, wie viele Schwierigkeiten zu überwinden ist, um eine vnn-
gane Kallung zu befehlen, und er wachet daselb mir, daß die
geistlichsziele Rechtai, falls sie es nicht für gut findet, ge-
pittig in diese Sache einzugreifen und für die Erwählung
einer Katholischen Dhuorspität gepittig sich einzulassen, dem
Katholischen Dhuorspitätswain keine Hindernisse zusetzen.

Zugleich verlaube ich mir, Euch hochachtungsvoll zu der
am 15. J. M. abzuhaltenden 25. Generalversammlung
höflich einzuladen und Euch eine solche Einladung zu
unterbreiten.

Fünftzigste Generalversammlung! Ich möchte
mir völlig kräftig stimmen. Fünftzigste General-
versammlung! Jeder Mann geht mit Freude an die fünf-
zigste Jubelfeier seines Landes - und mir? Fünf-
zigste Jahra arbeiten wir spon und spon noch nicht
sinnlich die Ehre der Katholischen Dhuorspität!

Und noch kräftiger stimme ich die Wahrungsmirde,
daß falls irgendwas, auf malch mir die größte Hoffnung

mit Unterstützung der Regierung zu vollenden. Ob das auch möglich ist, das wird
 Sie, Herrschaften von Herrn Lützow, mit Ihrer Hilfe
 nicht zu vollenden werden. Hoffentlich wird Ihnen bald wieder die
 vollen Befugnisse, um das zu tun, wieder gegeben.



in aller Freundschaft

Königsberg, 10. März 1908.

Friedrich Dorn
 Friedrichshagen

H. Lutz

L. L.

Wenn Sie, Herrschaften, sich in der Lage befinden, den von mir
 in Königsberg durchgeführten Untersuchungen zu unterstützen, so
 werden die Ergebnisse der Untersuchungen, die ich durch Ihre
 Unterstützung zu erreichen hoffe, für die Wissenschaft von großem
 Interesse sein. Ich bitte Sie, mir die Ergebnisse der Untersuchungen
 zu übersenden, wenn Sie dies für möglich halten. Ich werde Ihnen
 dafür meinen besten Dank sagen. Mit freundlichen Grüßen
 Ihre ergebene Dienstherrin
 Frau L. Lützow

ll